

Predigt

Thema:	Passion nach Markus, Teil 4
Bibeltext:	Markus 15,33–41
Datum:	21.03.2008
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

In Fortsetzung der Lesung (Markus 15,24–32) lasst uns hören auf Gottes Wort aus Markus 15, die Verse 33–41:

33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani d.h. übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 35 Und einige, die dabei standen, als sie das hörten, sprachen: „Siehe, er ruft den Elia. 36 Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: „Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme.“ 37 Aber Jesus schrie laut und verschied. 38 Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. 39 Und der römische Hauptmann aber, der dabei stand ihm gegenüber und sah, dass er so verschied, sprach: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.“ 40 Und es waren noch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses und Salome, 41 die ihm nachgefolgt waren als er in Galiläa war und ihm gedient hatten und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

Liebe Gemeinde,

sachlich und fast schon wortkarg schildert der Evangelist Markus die Hinrichtung Jesu. Keine blutrünstige Darstellung der Kreuzigung in allen Details. Kein Mitleid erregendes Ausmalen der Qualen, die das stundenlange Hängen am Kreuz mit sich bringen. Jesus stirbt genauso, wie

viele Hunderte, wie viele Tausende andere im Römischen Reich, die zum Tode verurteilt worden waren. Jesus stirbt genauso, wie die beiden Verbrecher, die mit ihm da hängen rechts und links. Er stirbt genauso, wie viele andere Menschen heute, die die Todesstrafe erleiden müssen. Sei es am Galgen, auf dem elektrischen Stuhl oder anderswie.

Alle vier Evangelisten sind sich in ihrer Erzählweise einig. Zur Kreuzigung an sich verlieren sie kaum ein Wort. Das scheint mir nicht unwichtig zu sein. Ich kann mich erinnern: In meinem Jugendkreis damals, in dem ich groß geworden bin, da haben wir gerade in der Karwoche oft so manchen Lexikon-Artikel durchgelesen, wo in allen Einzelheiten die grausamen Details der Hinrichtungsszene dargestellt wurden. Und wir waren alle betroffen von den körperlichen Qualen. Und ähnliches versucht ja auch der sehr umstrittene Film von Mel Gibson von der Passion Jesus.

Die Evangelisten sind sich irgendwie einig. Es geht am Karfreitag nicht um die Qual, nicht um die Grausamkeit der Hinrichtung. (Da haben auch wir in diesem Jahrhundert einiges noch dazugelernt im 3. Reich oder bei Stalin oder heute in China) Die Qual dieser Hinrichtungsart ist nicht wichtig, entscheidend ist, wer da gekreuzigt wird und wie der Gekreuzigte in dieser Situation handelt.

Man könnte sagen, dass der Bericht von Markus, wie auch die Berichte der anderen drei Evangelisten Jesus zentriert sind und nicht an den Qualen interessiert sind. Jesus zentriert. Karfreitag ist Jesustag. Jesus ist die zentrale Figur, die sozusagen wie vom Scheinwerfer angeleuchtet, in den Mittelpunkt gestellt wird.

Drei Gedanken dazu:

1. Jesus hält bei Gott aus.

Jesus hält bei Gott aus. In den Texten der Passionszeit haben wir erneut wahrgenommen:

Jesus wird im Garten Gethsemane von seinen besten Freunden im Stich gelassen. Er wird von seinem Schüler und Freund Judas verraten.

Durch einen mehr als zweifelhaften Prozess wird er vor dem Hohen Rat für schuldig befunden.

Von dem Weichei Pilatus wird er endgültig verurteilt und in den Tod geschickt.

Und dieser schuldlose Jesus hängt nun da zwischen zwei Verbrechern am Kreuz und wird mit ihnen hingerichtet.

Und dann noch dieses Unwetter, (wie jetzt auch).

Jesus ist an einen Punkt gekommen, wo man nichts mehr davon spürt, dass es einen Gott gibt. Er ist an einen Punkt gekommen, wo man nichts mehr davon spürt, dass es einen Gott gibt, der den Lauf der Weltgeschichte in gute Bahnen lenkt. Dass es einen Gott geben könnte, der für Recht und Gerechtigkeit eintritt. Dass es einen Gott gibt, der seine Kinder bewahrt, gut und gnädig ist. Jesus ist an einen Punkt gekommen, wo nur noch die nackte Verzweiflung regiert und an dieser Stelle in dieser Situation hält Jesus dennoch bei Gott aus. Er greift nach der Hand dessen, der ihn augenscheinlich losgelassen hat, der gar nicht da ist. Jesus stürzt in einen Abgrund und doch in Gottes Hand.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Jesus redet, Jesus ringt, Jesus kämpft mit Gott, mit seinem Vater. Jesus schimpft also nicht über Gott: „Gott müsste doch eigentlich... warum hat er nicht... wie kann er nur...?“; also ein Jammern über ihn in der dritten Person, sondern Jesus redet mit Gott.

Warum hast du mich verlassen? Warum tust du das? Jesus gibt Gott nicht auf, er lässt nicht von ihm ab, auch wenn augenscheinlich dieser Gott, dieser Vater im Himmel ihn verlassen hat. Jesus gibt sich auch nicht selber auf in falscher, frommer Ergebenheit: „Es musste halt so kommen... oder: ist halt Schicksal.“ Wie auch immer.

Jesus greift zum Psalm 22 um seinem Vater deutlich seine Not, dieses quälende „Warum?“ zu klagen. Gerade in der Passionsgeschichte zeigen alle vier Evangelisten, dass dieser Jesus 100 % Mensch war, wie du, wie sie und ich. Dieses Ringen, das schon im Garten Gethsemane angefangen hat, setzt sich am Kreuz fort. Kein Mensch geht ‚einfach so‘ in den Tod. Auch Jesus nicht.

Jesus ringt mit Gott, kein Hadern mit dem Schicksal, mit den äußeren Umständen, sondern Jesus ringt mit Gott. Er hält bei seinem Vater aus, auch, wenn er auf seine Frage, seine Klage keine Antwort bekommt. Erst am Ostermorgen bekommt er eine Antwort.

Auch wir sind oft ohne Antwort. Es gibt Momente im Leben, da ist alles gegen uns. Es gibt Situationen, wo wir nichts mehr hoffen können. Es gibt Situationen, wo wir nicht mehr weiter wissen und in solchen Situationen sind wir ohne Antwort - aber mit Jesus!

Wir sind ohne Antwort, aber mit Jesus. Jesus ist gerade dann mittendrin. Der Gekreuzigte ist mit uns, er leidet mit uns und er weiß um uns, er nimmt uns an die Hand, gibt uns seinen Geist, der für uns beten kann, so dass wir auch in solchen Situationen es bei Gott aushalten.

Und Jesu Gebet am Kreuz kann zu unserem Gebet werden. Der Psalm 22 und viele andere Psalmen helfen uns in ausweglosen, ja gott-losen Situationen, dennoch mit Gott zu reden anstatt über Gott zu lamentieren. Jesus redet mit diesem Vater, der gar nicht dazusein scheint, er hält bei Gott aus.

2. Jesus hält Versuchungen aus.

Jesus hält Versuchungen aus. Dieser Jesus, ganz Mensch wie wir, und zugleich 100 % der Sohn des lebendigen Gottes. Und als dieser Sohn Gottes wird er von seinen Geschöpfen der Lächerlichkeit preisgegeben.

Passanten wie Zuschauer, Theologen wie Politiker... fast jeder, der da vorbeikommt, der da steht provoziert:

„Na los, steig doch herab, wenn du Gottes Sohn bist. He, zeige doch deine Macht, du König der Juden. Du hast doch anderen geholfen, hilf dir auch selbst. Na los, zeige wer du bist!“

Jesus wird provoziert, angefochten, versucht. Der Autor Lothar Zenetti hat gute Worte dafür gefunden. Er schreibt:

- „Ja, den anderen mal so richtig zeigen, wer der Boss ist. Aber der Dumme sein, der ihm den Dreck weg macht?
- Ja, den anderen mal so richtig begreiflich machen, was ein Hammer ist, aber der sein, auf den man einschlägt?
- Ja, den anderen mal so richtig klar machen, wer an allem Schuld ist. Aber ohne Schuld zu sein, Schuld auf sich nehmen?
- Ja, den anderen mal so richtig die Wahrheit sagen, aber selber Wahrheit sein?
- Ja, den anderen mal so richtig den Kopf waschen, aber die Füße“?

So weit Lothar Zenetti!

Jesus hält Versuchungen aus. Ja, er könnte, wenn er wollte diesen provozierenden Schwätzern unterm Kreuz zeigen, wer er ist. Was er bei der Verhaftung zu Petrus gesagt hat, gilt ja jetzt genauso auf Golgatha: „Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir Millionen von Engeln schickt?“

Jesus könnte, wenn er wollte! Er könnte herab steigen, er könnte wundersam eingreifen, er könnte die ganzen Schwätzer da fertig machen. Doch er tut es nicht. Er hält aus, er hält allen Versuchungen zum Trotz aus, er hält aus um Gottes Willen und um ihret- und um meinetwillen. Er hält aus aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu ihnen und zu mir.

Weil Jesus sich selbst nicht hilft und weil Jesus sich selbst nicht erlöst, hilft und erlöst er alle anderen. Freund und Feind bleibt das Kreuz erspart, weil Jesus es sich nicht erspart. Er hält die Versuchungen aus.

3. Jesus hält uns aus.

Jesus hält uns aus. Nicht nur diese provokativen Sätze sind kaum auszuhalten.

Auch die Menschen, die da unter dem Kreuz stehen sind kaum zu ertragen.

Da sind diese geschäftig gelangweilten Soldaten, die ein Würfeltturnier veranstalten um seine Kleider. Da sind die Leute, die gaffen, sensationslüsterne Städter, die mal gucken kommen. Spaziergänger gehen kopfschüttelnd vorbei. Und die Theologen und Politiker freuen sich daran, dass ihr schärfster Kritiker leiden muss, weiden sich an seinen Qualen.

Müsste Jesus diesen Menschen, diesen unverschämten Ignoranten nicht zeigen, wer er ist? Müsste er nicht um der Menschlichkeit willen mit der Faust dazwischen schlagen in der Vollmacht seines himmlischen Vaters? Warum lässt er diese Menschen gewähren?

Warum lässt er die Verantwortlichen im Sudan gewähren, in Afghanistan, im Irak, die Tausende von Menschen auf dem Gewissen haben? Warum lässt er die Führer im Nahen Osten gewähren, die seit Jahrzehnten Krieg führen zum Schaden der ganzen Region? Warum lässt er den Diktator von Nord-Korea gewähren, der sein Volk isoliert und verhungern lässt? Müsste Jesus nicht mal so richtig auf den Tisch hauen?

Wwarum lässt er es zu, dass Menschen in Deutschland ihre Kinder verwaarloosen lassen, dass Politiker Wahlversprechen brechen, dass sich Manager selber bedienen? Dass Menschen leben

nach der Devise: Erst komm ich und dann komm ich? Warum lässt Jesus Menschen gewähren, damals wie heute?

Wenn Jesus vom Kreuz herabgestiegen wäre, wie wären die Menschen dann dran? Ein Jesus, der nicht leiden, der nicht tragen, der nicht vollbringen will, wäre das nicht das Ende der Menschen? Wenn Jesus vom Kreuz herabgestiegen wäre, könnte er anderes sagen als: „Weg mit euch, ihr gottlosen Gaffer, ihr hartherzigen Mörder, ihr lieblosen Egozentriker, weg mit euch“!

Doch Jesus bleibt am Kreuz, er hält aus, hält diese Menschen aus, trägt, duldet und stirbt. Jesus lässt sich hinrichten statt uns zu vernichten.

Ja, uns! Nicht nur die Würfel spielenden Soldaten und nicht nur die gaffenden Großstädter aus Jerusalem, nicht nur die Kriegstreiber im Irak oder die geldgierigen Manager mit ihren Konten in Lichtenstein. Jesus hält auch uns aus, er hält jeden Menschen aus. Für jeden Menschen stirbt er am Kreuz, ist er der Gekreuzigte.

Vor über 20 Jahren habe ich ein Passionskonzert erlebt, wo einige Worte sich in mein Gedächtnis eingebrannt haben bis heute. Da sagt im Laufe des Konzerts einer der Künstler:

„Jesus wird angenagelt von meiner Unwahrhaftigkeit. Jesus wird geißelt von meiner Karrieresucht, die über Leichen geht. Jesus wird angespuckt von meiner Kälte und Unbarmherzigkeit. Jesus wird angespuckt von meinem Steuerbetrug, meiner Unkeuschheit, meinem Geschwätz das einem Rufmord gleicht. Jesus wird gepeinigt von meinen großen und kleinen Lieblosigkeiten“.

Das ist das Geheimnis von Karfreitag, dass Jesus dort am Kreuz die Schmerzen und das Entsetzen aushält über das, was wir Menschen insgesamt einander antun und auch Gott antun. Jesus hält das aus und lässt das nicht an uns aus. Jesus hält uns aus und geht an der Schuld der gesamten Menschheit, auch an meiner und an ihrer zu Grunde. So dass Jesaja schon im Vorgriff jubeln kann: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden haben und durch seine Wunden sind wir geheilt“.

Warum macht er das? Weil er jeden Menschen gut leiden kann. Und das führt ihn ins Leiden. Die meisten kennen das, dass man bei einer silbernen oder goldenen Hochzeit man so schmunzelnd die Eheleute fragt: „Wie habt ihr es eigentlich die ganzen Jahre miteinander ausgehalten bei den Macken, die Kurt hat und bei Ticks, die Else hat“? Sie haben beieinander ausgehalten, trotz aller Schwierigkeiten, trotz Macken und Versäumnisse und Schuld, weil sie zueinander „JA“ gesagt haben, bedingungslos.

Gott sagt in Jesus ein großes, endgültiges, unumstößliches „JA“ und hält uns aus jeden Tag, jeden Menschen. Und deshalb geht er an dieser bedingungslosen Liebe zu ihnen, zu mir und zu allen Menschen selber zu Grunde. Das feiern wir heute im Gottesdienst, das feiern wir gleich im Abendmahl mit großer Dankbarkeit.

Es ist nicht umsonst, dass viele Christen, gerade im katholischen Bereich, das Abendmahl „Eucharistie-Feier“ nennen. Eucharistie-Feier bedeutet: Dankesfeier. Dank dafür, dass Jesu Liebe, seine Hingabe jedem Menschen gilt, dass er jeden Menschen trägt und jeden Menschen aushält – auch die Schattenseiten, auch das Dunkle, auch das Unversöhnliche, alles was so da ist.

Karfreitag ist Jesustag. Jesus, der bei Gott aushält, der Versuchungen aushält und der uns aushält. Da kann man nur sagen:

„Gott sei Dank.“ Gott sei Dank für diese bedingungslose Liebe, die jedem Menschen gilt und zu gute kommt. Auch ihnen und mir.

Amen.